Grenzgedanken: Töff-Ferien

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Band (Jahr): 85 (2000)

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Jahren leider versäumt gegen die schweizerische Anerkennung des Vatikans als Staat zu protestieren.)

- Die Schweiz habe kein Verfassungsgericht. Es heisst hier Bundesgericht.
- Das bestehende Demokratieverständnis sei veraltet. Was ist modernes Demokratieverständnis? War es modern, dass die Schweiz den Vatikan als Staat anerkannte?

Was ist denn, frei gedacht, die Alternative von Peter Bürki zur direkten Demokratie?

- Will er seinen vermeintlichen Teufel mit einem Beelzebuben austreiben?
- Will er den Volkswillen durch die absolute Herrschaft einer Gottheit, irgendeiner Partei oder Regentschaft ersetzen, die dann dem Volk gnädig nach eigenem Gutdünken, Selbstbestimmung zugesteht? Will er damit zusammenhängend eine starke Zentralgewalt?
- Ist für ihn ein neuer Absolutismus selbstemannter intellektueller Eiten, dieeinealleinseligmachende Zukunftsvisionfürsich beanspruchen, das Wegweisende?
- Ist in seinen Augen die "rassistische" Schweizer Demokratieso veraltet, dass die Schweiz über das Ausland eine "moderne" Demo-archie ohne Initiativ- und Referendumsrecht verpasst haben sollte?

In der Schweiz, vielerorts als Festung der Freiheit gelobt, huldigt keiner einem Gessler. Dasgesunde Misstrauen des Volkes gegen "die da oben", die immer nur machen was sie wollen und immer mehr wollen, hat seine Berechtigung.

In der Schweiz werden keine übermächtige Individuen geduldet! Dasist Landeskultur und schlägt sich in dem durch das Volk schon von jeher im machtbeschnitten Bundesrat nieder. Es gibt keinen/e Präsidentin mit stellvertretenden, royalen Rechten. Der oder die im jährlich im Turnusgewählte Bundespräsidentin ist prima/us inter pares, erste/r unter Gleichen.

Wieso denkt Peter Bürki, die Schweiz hätte kein Verfassungsgericht? Gemäss Auskunft eines Rechtshistorikers ist das Bundesgericht in Lausanne durchaus bindend in Ver-

Unsere "Deauville" steht reisebereit und ungeduldig am Strassenrand. In die Seitenkoffern und das "Topcase" haben wir nur das Allernötigste verstaut, mehr ist aus Platzgründen gar nicht möglich. Das schon fast meditative Ritual des erstmaligen Anziehens der Handschuhe, des Halstuches, des Nierengurtes und des Helms haben wir hinter uns. Wir schwingen uns auf den Sattel. Der Motor springt sofort an. Die Reise geht los. Auf den ersten Metern macht sich ein unbeschreibliches Gefühl in mir breit. Vierzehn Tage oder rund 3'500 Kilometer unbekannte Landschaften, Städte und Menschen, die auf ihre Entdeckung warten, liegen vor uns. Bis zur Grenze benützen wir die Autobahn. Danach geht's nur noch auf Neben- und Hauptstrassen vorwärts. Die "Deauville" schwebt wie auf Schienen über für uns Schweizer ungewohnt holprige Strassenabschnitte weiter in Richtung unseres Ferienziels. Diesmal ist es vielleicht die Toskana, die Normandie, die Provence oder sonst ein schöner Hecken auf dieser Erde.

Den Fahrtwind durch das einen kleinen Spalt geöffnete Helmvisier spüren, den Duft von frisch gemähtem Gras riechen, die
ersten Sonnenstrahlen nach einem heftigen Gewitter geniessen,
am Mittag an einem schönen Ort das Ficknick einnehmen, in
einem historischen Städtchen eine Zeitreise ins Mittelalter unternehmen, in die düstere Stille einer Kirche eintauchen (Pflichtprogramm für einen Freidenker!), am Abend in einem gemütlichen
Hotel unter der Dusche den Schweiss des Tages wegspülen oder
je nach Witterung den unterkühlten Körper aufwärmen, zum
Abendessen eine regionale Spezialität mit einem Wein aus der
Gegend geniessen, sich anschliessend zufrieden ins weiche und
warme Bett fallen lassen, um am Morgen wieder fit für die
nächsten Kurven zu sein, dies und noch viel mehr machen den
unvergleichlichen Reiz von Töff-Ferien aus

An die unbestreitbar vorhandenen Gefahren des Töfffahrens denke ich während einer solchen Reise eigentlich nicht direkt. Wichtig ist, dass man den Respekt vor der Geschwindigkeit nicht verliert und sich der eigenen Verletzlichkeit bewusst ist. Am Allerwichtigsten scheint mir aber, den übrigen Verkehrsteilnehmern ein gesundes Mass an Misstrauen entgegen zu bringen, mit anderen Worten ihnen auch unerwartete Handlungen zuzutrauen. Denn man weiss nie, mit welchen Problemen oder unter welchen Einflüssen (z.B. Drogen) sich jemand an das Steuer oder den Lenker setzt.

Uebrigens: das Töff-Fahren ist die beste Schule für positives Denken, denn solange es nicht aus Kübeln giesst, empfindet man das Wetter auf dem Motorrad, egal ob es bewölkt oder kühl ist, immer als schön.

Peter Bürki